

# Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

## Inhaltsverzeichnis

1. Ontologischer Gottesbeweis (nach Anselm v. Canterbury, ca. 11. Jh.).....	2
2. Kosmologischer Gottesbeweis aus der Kausalität (nach Thomas v. Aquin, 13. Jh.).....	2
3. Kants Gegenargument (18. Jh.).....	2
4. Infragestellung der Widerlegung Kants: ein Gotteshinweis aus der Induktion des je und je subjektiv Bedeutsamsten.....	3
5. Bezugstexte auf Solus-Christus.....	4

# Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

## 1. Ontologischer Gottesbeweis (nach Anselm v. Canterbury, ca. 11. Jh.)

**These:** Gott müsse existieren.

**Begründung:** Denn Gott sei das, worüber hinaus nichts Größeres (i.S.v. Bedeutsameres) gedacht werden könne.

- 5 a. Dinge der Vorstellungswelt können eine Bedeutung haben.
- b. Das Bedeutsamste davon müsse auch existieren.
  - a. Würde es nicht existieren, ließe sich etwas vorstellen, was um seine Existenz bedeutsamer wäre als das (*in der Vorstellung*) Bedeutsamste.
- 10 b. Dies sei aber ein logischer Widerspruch.
- c. Folglich müsse das Bedeutsamste auch existieren.

## 2. Kosmologischer Gottesbeweis aus der Kausalität (nach Thomas v. Aquin, 13. Jh.)

**These:** Gott müsse existieren.

**Begründung:** Denn Gott sei die erste Ursache (oder auch: der erste Beweger).

- 15 a. Alles habe eine Ursache.
- b. Dies könne nicht in die Unendlichkeit gedacht werden.
  - a. Denn fiele eine erste Ursache weg, hätte es auch ihre Wirkung nicht gegeben.
  - b. Es gibt aber Wirkungen.
- c. Daher müsse auch eine erste Ursache existieren und zwar Gott.

## 20 3. Kants Gegenargument (18. Jh.)

**These:** Der ontologische Gottesbeweis sei ein Fehlschluss.

**Begründung:** Denn bei dem ontologischen Gottesbeweis werde von einem Begriff auf dessen Existenz geschlossen. Dieser Fehlschluss liege ferner allen kosmologischen Gottesbeweisen ebenso zugrunde, da diese letztlich auch von einem Begriff auf dessen Existenz schlössen.

- 25 a. Denn Existenz [C] sei kein Prädikat (Merkmal).
  - a. 100 gedachte Pfennige [B] beispielsweise seien begrifflich identisch mit 100 echten.
  - b. Daher könne man aus keinem Begriff allgemein auf seine Existenz schließen.
- b. Also dürfe man auch nicht aus dem Begriff „das Bedeutsamste [A]“ auf dessen Existenz schließen. Auch nicht aus Begriffen wie erste Ursache oder erster Beweger.
- 30 c. Daher könne man auch nicht aus dem Begriff Gottes als des Bedeutsamsten (*ontologischer Gottesbeweis*), der ersten Ursache oder des ersten Bewegers (*kosmologische Gottesbeweise*) usw. auf dessen Existenz schließen.

© Bernd Voigt, Hildesheim. 19.03.2013

# Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

## 4. Infragestellung der Widerlegung Kants: ein Gotteshinweis aus der Induktion des je und je subjektiv Bedeutsamsten

Kant behauptet, dass es zur Vorstellung des Begriffes von 100 Pfennigen kein Prädikat der Existenz gebe. Wie aber verhält sich das bei dem Begriff der Bedeutsamkeit? Ist Kants Argumentation nicht ein Analogismus (Behauptung einer Entsprechung), der den kontingenten (zufälligen, bloß möglichen) Begriff des Pfennigs mit einem subjektiv nicht zufälligen Begriff des Bedeutsamen unerlaubterweise gleichsetzt?

Subjektiv existiert ein Mensch oder er existiert nicht. Mit seiner Existenz hat er nicht notwendigerweise Pfennige, wohl aber existiert für ihn automatisch etwas, das Bedeutung hat. Somit gilt erstens, dass der Begriff des Bedeutsamen Existenz voraussetzt.

Sicher lässt sich dieser Begriff des Bedeutsamen ebenso ohne das Prädikat (Merkmal) der Existenz definieren. Allerdings wird man vernünftiger- wie nützlicherweise als Mensch eher davon ausgehen, die Existenz von Dingen anzunehmen, die man wahrnehmen kann, als ihre Nichtexistenz (gegen [Poppers kritischen Rationalismus](#)).

Das gilt selbst unter dem Umstand, dass es immer wieder Wahrnehmungstäuschungen bzw. Dinge gibt, die sich nicht ohne Messinstrumente wahrnehmen lassen (vgl. [v. Dithfurths evolutionäre Erkenntniskritik](#)). Wenn es nun also für den Menschen subjektiv Bedeutsames tatsächlich gibt, dann lässt sich induktiv (d.h. vom Speziellen auf das Allgemeine schließend) auf eine oder mehrere

Gottheiten für jeden Menschen schließen, wenn eine Gottheit das ist, dem die höchste Bedeutung im Leben eines Menschen zukomme.

Dann aber lässt sich auch darüber reden, was dieses Bedeutsamste vielleicht allgemein für Menschen sein könnte, z.B. die Idee eines möglichen Urknalls, das [Leben](#) selbst oder die [Liebe](#).

Dass dieses existieren muss, geht nun eben doch wieder aus dem Begriff des Bedeutsamen bedingt hervor. Denn wenigstens für diesen Begriff muss das Prädikat der Existenz hinzukommen, sonst fehlt dem Bedeutsamen das entscheidende Moment. So können beispielsweise Ideen, Meme, wie sie Dawkins nennt, nur von Gehirnen aus ihre Wirkung entfalten. Wenigstens ich, Bernd Voigt aber, kann – in dem oben relativierten, d.h. subjektiven Sinne – feststellen, dass es Ideen in meinem Kopf gibt und dass Ideen von außen an mich herangetragen werden – ganz gleich, ob deren Medien (Menschen, Computer, Bildschirme, Fernseher, Zeitungen, Bücher etc.) Einbildungen meines Gehirns (Fall des Solipsismus) wären oder nicht (vgl. das „cogito ergo sum“ Descartes).

Nun lässt sich erstens weiter fragen, ob diese bedeutsamsten Ideen eine einzige bedeutsamste als Voraussetzung haben oder nicht, zweitens, welche das ist, drittens, ob die [biblische Vorstellung](#) davon mit dieser übereinstimmt. Dies ließe sich etwa mit Hilfe von [Grawes Konsistenztheorie prüfen](#).

# Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

## 5. Bezugstexte auf Solus-Christus

Potentiale Erschaffung von Etwas aus dem unendlichen Nichts

Über die Existenz des Bedeutsamsten (s.o.)

Zur Suche nach dem Bedeutsamsten und eine Antwort

Psychologische Evidenz des christlich Bedeutsamsten

- Biblische Auferstehungsvorstellungen im Zusammenhang (physisch, geistig, in die Kirche)
- Christliche Freiheit
- Ebenbilder Gottes